

Hilfe für bedrohte Arten: Umweltminister Lies lobt Nachzuchtprojekte der Angler in Poggenhagen

Angler tun in Neustadt und Wunstorf viel für den Erhalt von Arten und Lebensräumen: Davon hat sich der niedersächsische Umweltminister Olaf Lies auf der Teichanlage Göckemeyer in Poggenhagen überzeugt. In die Debatte ums Nachtangelverbot will der SPD-Politiker aber nicht eingreifen.



Biologe Matthias Emmrich (von rechts) zeigt Minister Olaf Lies und den SPD-Politikern Wiebke Osigus und Carsten Piellusch einen der Flusskrebse, die in Poggenhagen nachgezüchtet werden. Quelle: Kathrin Götze

Edelkrebs, Karausche, Schlammpeitzger: Viele Wasserbewohner mit klangvollen Namen sind hierzulande in ihrem Bestand gefährdet. Auf dem Gelände der Teichwirtschaft Göckemeyer in Neustadt-Poggenhagen züchtet der niedersächsische Anglerverband diese alten Arten nach, um sie wieder auszuwildern. Umweltminister Olaf Lies (SPD) hat die Projekte am Dienstagabend besucht.

Der Termin kam nicht ganz zufällig zustande: Bei der Ausweisung des Landschaftsschutzgebiets Leineaue streiten die Angler aktuell mit der Region Hannover um Nachtangelverbote. Vom Minister erhofften sie sich dafür Unterstützung, denn die SPD in Neustadt und Wunstorf stärkt den Anglern den Rücken. Doch Lies blieb diplomatisch: „Das Verfahren liegt bei der unteren Naturschutzbehörde, da mischt sich das Ministerium nicht ein“, sagte er den Anglern. Zwar würde seine Behörde das Verfahren an sich ziehen, sollte es nicht bis zum 20. Juli erledigt sein. Doch auch dann würde man den Vorgaben der Regionskollegen folgen, sollten sie nicht grobe Fehler enthalten, machte Lies deutlich.

Artenschutzprojekte sind landesweit interessant

Allerdings könne er sich vorstellen, dass die Artenschutzprojekte der Angler auch auf Landesebene Unterstützung finden könnten. Fünf davon stellten Fachleute vom Anglerverband dem Minister am Dienstag vor. Die Edelkrebiszucht ist in Poggenhagen am längsten beheimatet – und entsprechend weit fortgeschritten, wie Verbandsbiologe Matthias Emmrich erläuterte. Bis zu 4000 der Gliederfüßer züchten die Angler in Poggenhagen, um sie in besonderen Gewässern auszuwildern – bis zu 8000 zu erreichen, ist ihr Ziel.



Flusskrebse (*Astacus astacus*) werden schon seit Jahren auf der Teichanlage in Poggenhagen gezüchtet.
Quelle: Kathrin Götze

Der europäische Flusskrebs (*Astacus astacus*) ist von der Krebspest bedroht, die mit Ansiedlung amerikanischer Flusskrebsarten eingeschleppt worden ist. Vor einem Besatz werfen die Mitarbeiter Fallen aus, um sicherzustellen, dass nicht schon die Konkurrenten im fraglichen Gewässer leben. Gute Bedingungen gebe es zum Beispiel in der Luther Tonkuhle, berichtete Angler Jan Schiffers.



Die Karausche wird verdrängt - und in Poggenhagen nachgezüchtet. Quelle: Kathrin Götze

Fische büßen Lebensräume ein

Auch die Karausche hat es mit eingeschleppter Konkurrenz zu tun. Sie ist mit dem Goldfisch verwandt, die Art kann sich weder bei der Fortpflanzung noch in der Konkurrenz um Nahrung durchsetzen. Dafür überlebt sie auch einige Tage im Eis eines flachen Tümpels in einer Flussaue und lebt da, im Gegensatz zu ihrem kräftigeren Verwandten, in friedlicher Koexistenz etwa mit Molchen und anderen Amphibien. Für sie haben die Angler bereits einige umzäunte Regenrückhaltebecken in Hannover und Garbsen eingeplant, auch im Luther See sind schon einige Tausend Karauschen angekommen.



Dem Schlammpeitzger fehlt es an Lebensraum - die Angler wollen neuen schaffen. Quelle: Kathrin Götze

Schlammpeitzger und Bitterling sind weitere Arten, die gerne in flachen Gewässern leben. Auch ihre Nachzucht aus den Poggenhagener Teichen wird später ausgewildert, ebenso wie die der europäischen Quappe. Doch auch ihre bevorzugten Lebensräume in Tümpeln oder toten Flussarmen werden rar, seit Flüsse keine Auen mehr fluten dürfen. Werden sie eingedeicht oder die Ufer anders befestigt, grüben sich die Flüsse immer tiefer in den Boden, und der Wasserspiegel sinke weiter. Die Angler hätten Pläne in der Schublade, um verlandete Flussarme wieder zu aktivieren, etwa bei Seelze. „Mit einem Veränderungsverbot, wie es in der Schutzgebietsverordnung vorgesehen ist, wäre das aber deutlich erschwert“, erläuterte Landespfleger Ralf Gerken.



Heinz Pyka (von links) und Jan Schiffers vom Anglerverband im Gespräch mit Umweltminister Olaf Lies.
Quelle: Kathrin Götze

Insgesamt erfahre die Tierwelt unter der Wasseroberfläche auch beim Naturschutz weniger Aufmerksamkeit als die an Land und in der Luft, beklagte Angler-Vizepräsident Heinz Pyka aus Laatzen. Und wenn nun noch die Angler aus den Schutzgebieten ausgeschlossen würden, verlören sie vielleicht die Motivation, ihre Naturschutzprojekte weiter zu verfolgen. Bis zum 27. Mai liegen die Unterlagen zum geplanten Landschaftsschutzgebiet Leineaue zwischen Hannover und Stöckendrebber noch aus. Ausgewiesen werden muss es bis zum 20. Juli.

Von Kathrin Götze

Quelle: HAZ vom 28.04.2021